

# Kinder sagen: Lieber Hochdeutsch

Selbst in Breuningsweiler ist das Schwäbische auf dem Rückzug, aber: Jürgen H. Riedel gewinnt Schüler für die Mundart

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
MARTIN SCHMITZER

Winnenden. Schwäbisch isch eigentlich a subbr Sach, aber: Kinder sehen das nicht unbedingt so, selbst im idyllischen Breuningsweiler nicht. Biberexperte Jürgen H. Riedel wollte am Montag in der Schule Biber-Geschichten auf Schwäbisch erzählen und fragte nach. „Lieber Hochdeutsch“, sagten die Kinder. Einhellig.

Für Riedel ist das kein Problem, sondern eine Aufgabe. Er wird die Kinder schon noch fürs Schwäbische begeistern. Sein Auftraggeber ist der Verein Schwäbische Mundart, der den Dialekt pflegen will. Wohl wissen die Dialektfreunde, dass das Schwäbische schwindet. Sie sagen: „Denn muss mer halt ebbs do.“ Deshalb bekommt Winnenden zu den Heimattagen eine geballte Ladung Mundart in die Schulen. Eine Woche lang lesen Künstler aus dem Ländle in Schulen vor und reden (oder schwätzen) mit den Kindern. Breuningsweiler ist ein Beispiel von vielen.

Dr. Wolfgang Wulz, Vorsitzender des Mundart-Vereins, kommt am Montag selbst in die Schule zusammen mit Riedel. In Winnenden wurde er so gut aufgenommen wie noch nie, erzählt er begeistert. Gut gelaunt startet er die Winnender Mundart-Woche in den Grundschulen, nimmt eine Spende von 1000 Euro der Sparkassen-Stiftung entgegen, die schon die Hälfte aller Ausgaben abdeckt, und gibt die Bühne frei für den Biber-Geschichtenerzähler Riedel.

## Nach einer längeren Kostprobe in Schwäbisch schmeckt's den Kindern

Der schwätzt erst einmal Schwäbisch mit den Kindern, zeige ihnen einen ausgestopften Biber. „Des war mol en echter.“ Mit Biber-Stoffpuppen spielt er etwas vor und lässt die Kinder fragen. Die legen los in akzentfreiem Hochdeutsch – eines nach dem anderen. Riedel liest dann seine erste Biber-Geschichte vor – auf Hochdeutsch, wie von den Kindern gewünscht.

Schnell klappt er sein Buch zu und sagt: „Und etz vrzähle des Ganze uff Schwäbisch.“ Die Kinder hören mindestens so leise zu wie vorher beim Hochdeutschen. „Wie soll i etz weitermacha? Schwäbisch oder



Jürgen H. Riedel erzählt Kindern vom Biber, um das Schwäbische schmackhaft zu machen.

Foto: Schmitzer

Hochdeitsch?“ Laut, lang und fröhlich rufen die Kinder „Schwäääääbisch!“ „Des han i mir glei denkt“, sagt Riedel und erzählt weiter. Riedel gewinnt die Kinder mit seinem Dialekt. Nicht fürs aktive Schwäbischschwätzen, aber fürs Zuhören und fürs Genießen.

Schwäbisch ist selten geworden an der Breuningsweiler Schule, wie Rektorin Monika Schmidt erzählt. Dabei lassen sie und ihre Kolleginnen das Schwäbische ausdrücklich zu. Schmidt, die selbst Hochdeutsch spricht, weiß: „Lehrerinnen, die Schwäbisch sprechen, erzeugen unglaublich viel Nähe.“ Auch Autor Jürgen Riedel stellt diese Nähe her. Weil Schwäbisch wirkt.

## Winnender Mundartwoche

■ An neun Winnender Schulen läuft seit Montag die Schwäbische Mundartwoche. Der **Verein Schwäbische Mundart** betreibt sie, hat **Künstler engagiert**, die an Schulen vorlesen und erzählen.

■ **Wolfgang Wulz**, Vorsitzender des Mundart-Vereins, erzählt Neckargeschichten an der Grundschule **Schelmenholz**.

■ **Marie-Luise Ilg** erzählt Märchen an der **Grundschule Höfen**.

■ **Thomas Felder** und **Friedel Kehrer** kommen als **Liedermacher** an die Grund-

schulen **Birkmannsweiler** und **Hertmannsweiler**.

■ **Petra Zwerenz** liest Geschichten an der **Kastenschule** und **Marion Kinzig** an der **Geschwister-Scholl-Realschule**.

■ **Gerald Ettwein** ist als **Zauberer** an der **Hungerbergschule**, **Sabine Essinger** als schwäbische Kabarettistin am **Georg-Büchner-Gymnasium**.

■ Erzähler **Wolfgang Müller** kommt im Mai an die **Haselsteinschule**.